

Forum 3 „Zugänge ermöglichen – schwer zu erreichende Zielgruppen“

Dr. Ewelina Mania, Katrin Hülsmann

Fachtagung „Gemeinsam lernen: analog und digital“, 6.11.2019 Bonn

die

Deutsches Institut für
Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen

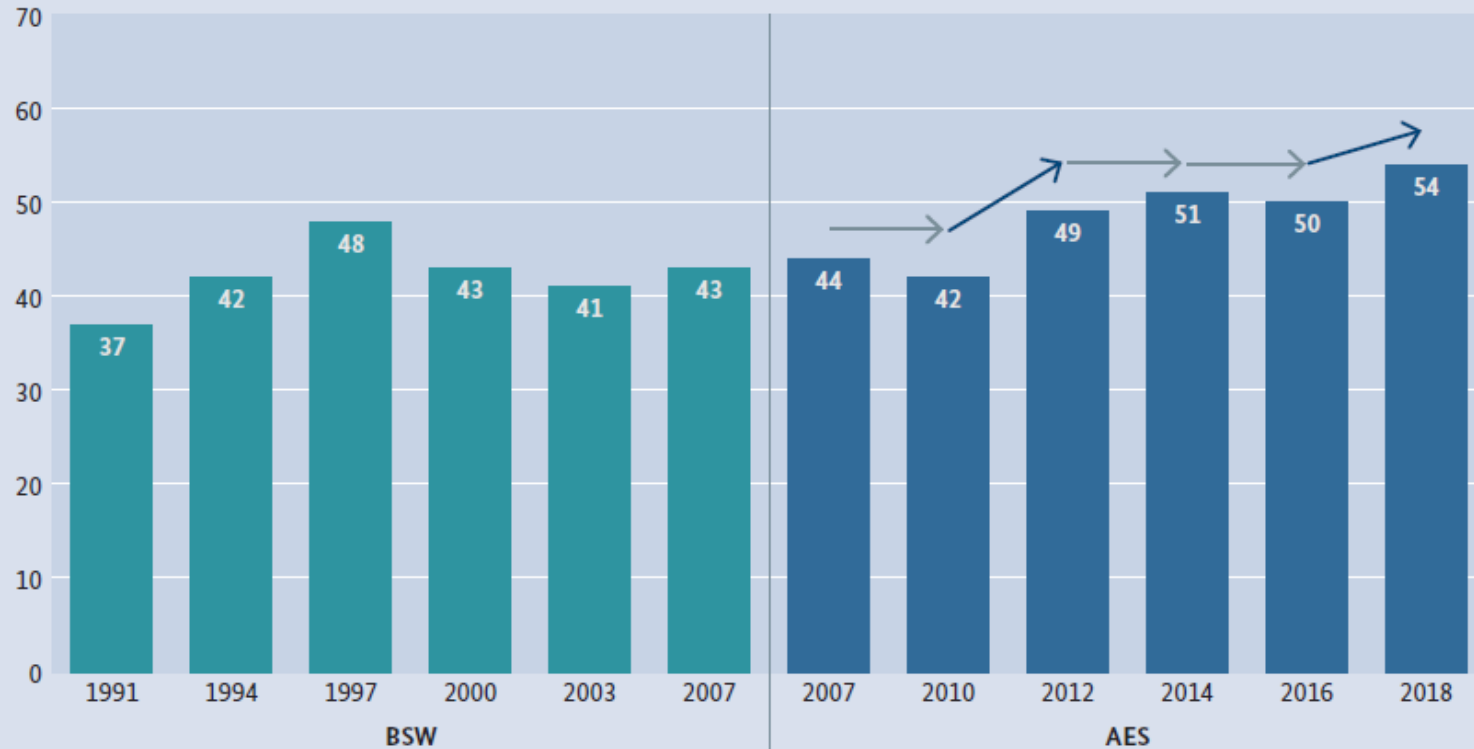
Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft

www.die-bonn.de

- ➔ **Weiterbildung und ältere Menschen**
- ➔ **Sozialraumorientierte Studie**
- ➔ **Finanzielle Grundbildung**
- ➔ **Curriculum Finanzielle Grundbildung**

Abbildung 2: Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland (1991–2018)

Quoten der Teilnahme an Weiterbildung in Prozent



Basis: bis 2007: 19- bis 64-Jährige, seit 2010: 18- bis 64-Jährige

BSW: 1991: n=7.152, 1994: n=7.011, 1997: n=7.071, 2000: n=7.043, 2003: n=7.108, 2007: n=3.570

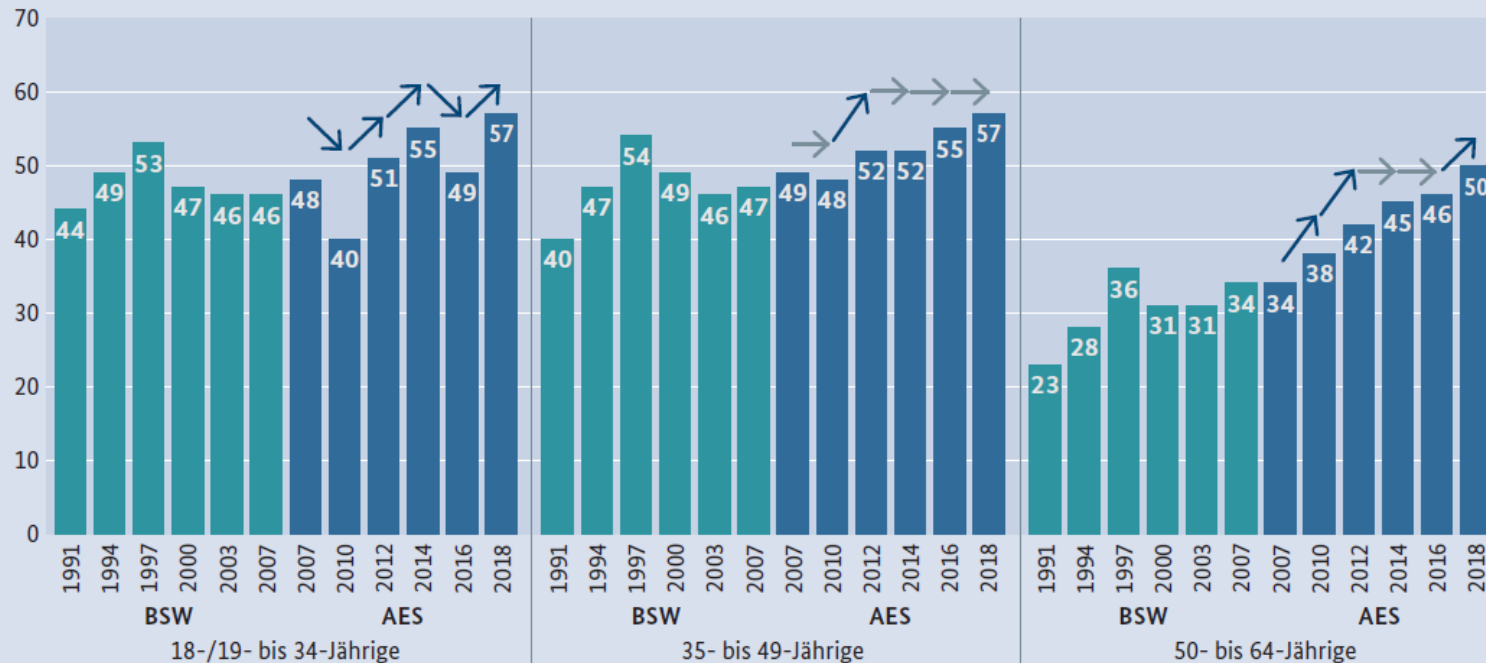
AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102, 2018: n=5.359

© Kantar 2019

Weiterbildungsbeteiligung 2018: 50 Prozent der 50 bis 64 Jährigen

Abbildung 14: Weiterbildungsbeteiligung nach Altersgruppen (1991–2018)

Quoten der Teilnahme in Prozent



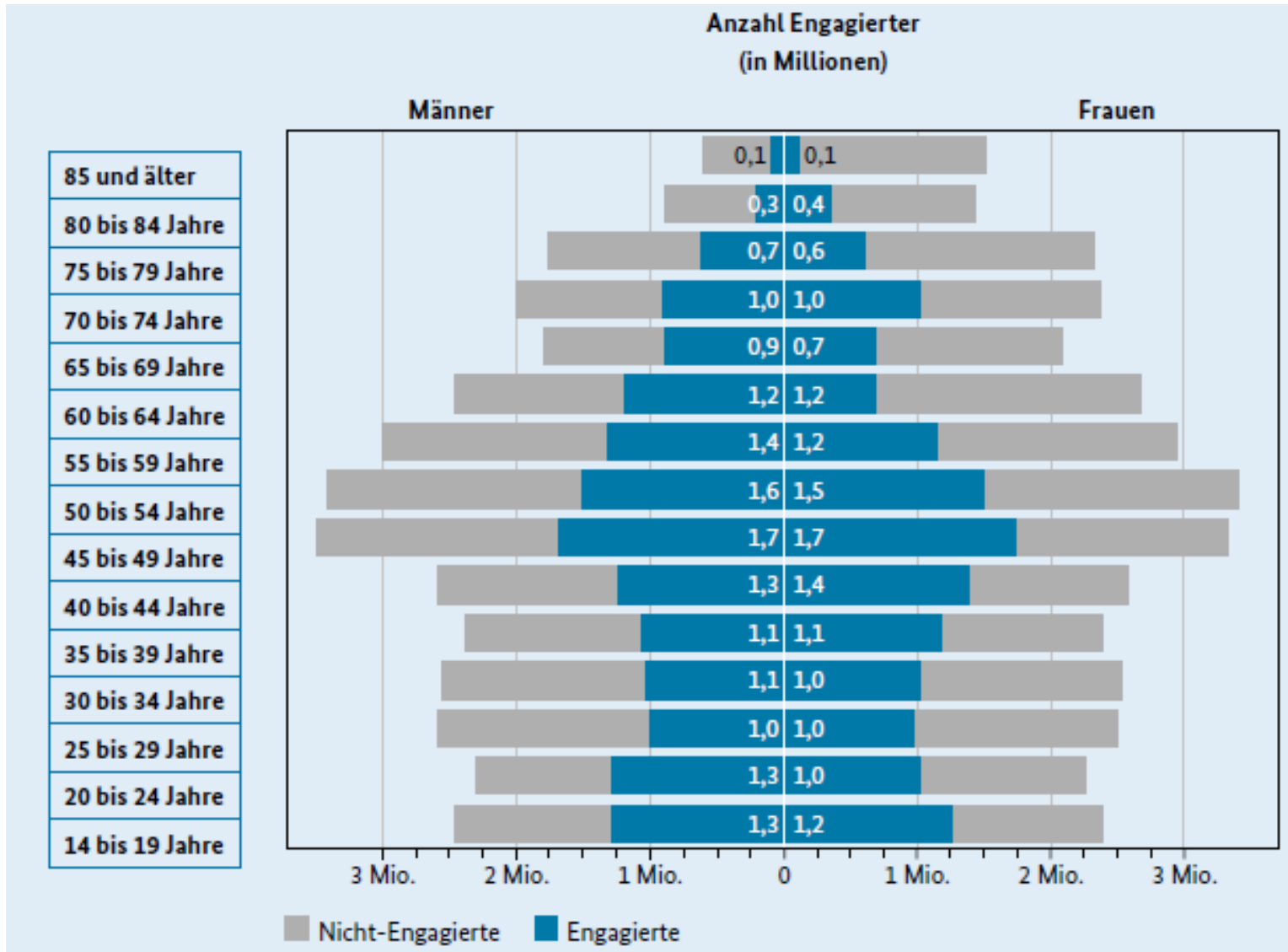
Basis: bis 2007: 19- bis 64-Jährige, seit 2010: 18- bis 64-Jährige

BSW: 1991: n=7.152, 1994: n=7.011, 1997: n=7.071, 2000: n=7.043, 2003: n=7.108

AES: 2007: n=7.346, 2010: n=7.035, 2012: n=7.099, 2014: n=3.100, 2016: n=7.102, 2018: n=5.359

© Kantar 2019

Anteile freiwillig Engagierter nach Altersgruppen, 2014



Lebenslanges Lernen

Lernangebote

Beschäftigungsfähigkeit

Gewinnung von Teilnehmenden

Soziale Inklusion

„Bildung für Alle“

**Warum nehmen Menschen an
organisierter Weiterbildung
teil und warum nicht?**

„Weiterbildungsschere“

Soziale Selektivität der Weiterbildung

Weiterbildungsbeteiligungsforschung

Begriffsproblematik



vgl. Bremer/Kleemann-Göhring 2015

doppelte Verankerung von Bildungsdistanz



*„Nicht nur die Individuen haben Distanz zu institutionalisierter (Weiter-) Bildung, sondern umgekehrt hat auch die institutionelle Weiterbildung soziale und kulturelle Distanz zu diesen Adressat/innen“
(Bremer & Kleemann-Göhring 2011, S. 8)*

Feldzugang



49 Interviewpartnerinnen und -partner

Geschlecht	
männlich	26
weiblich	23
Alter	
Jüngste/r	21
Älteste/r	87
Median	45
Kinder	
keine	12
1 Kind	13
2-3 Kinder	20
4-5 Kinder	4
Migrationshint.	
nein	21
Ja	28

Schulabschluss	
keiner	7
Volksschulabschluss	4
Hauptschulabschluss	21
Mittlere Reife/Realschulabschluss	7
(Fach-)Abitur	10

beruflicher Abschluss	
keinen	18
Lehre/Ausbildung	27
Hochschulabschluss	4

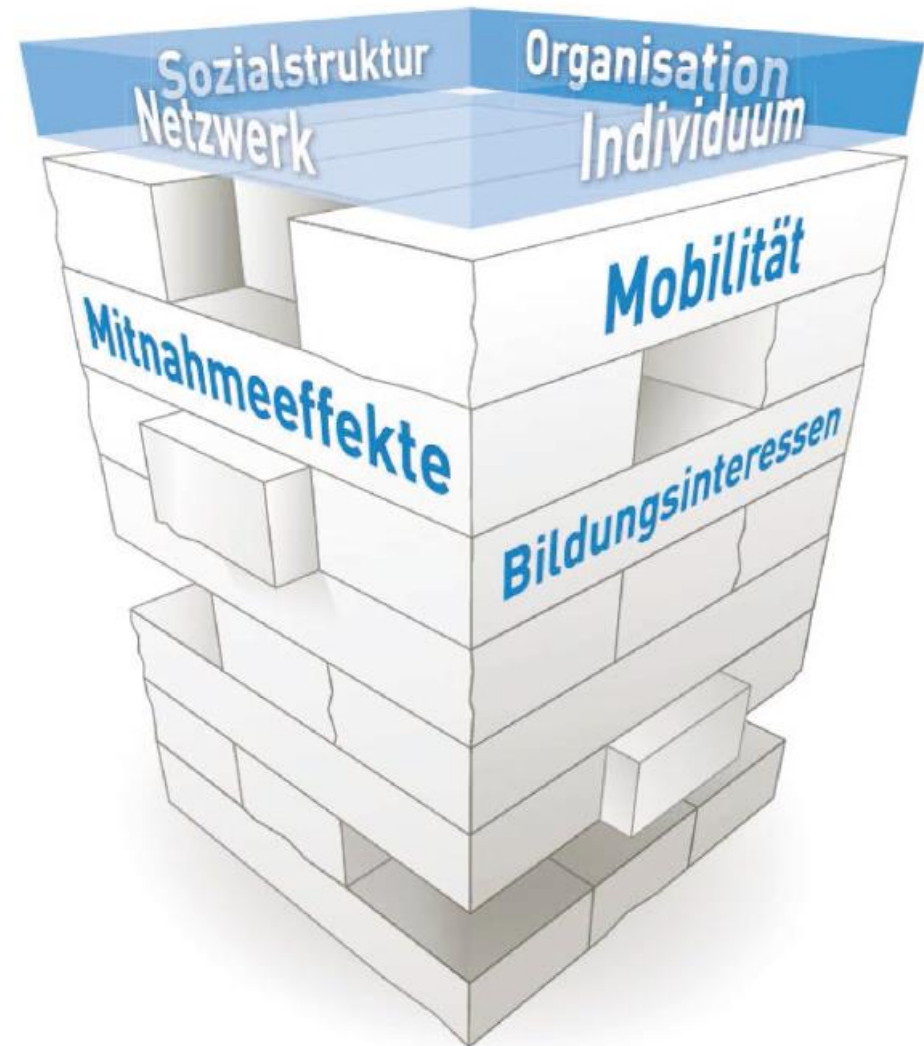
derzeit	
arbeitssuchend	19
nicht erwerbstätig (z.B. Elternzeit, Ruhestand)	17
erwerbstätig	12
in einer Ausbildung	1

Sozialräumliches Modell

von Regulativen

der (Nicht-)Teilnahme
an organisierter
Weiterbildung

sog. „bildungsferner
Gruppen“



vgl. Mania 2018, S. 173

Sozialstruktur

- sozialräumliche Entfernungen und Grenzen
- Weiterbildungssystem
- arbeitsbezogene Gelegenheitsstrukturen
- Kapitalausstattung
- Zugehörigkeitsgefühl

- Informationsfluss und Austauschprozesse
- Mitnahmeeffekte
- familiäre Unterstützung

Netzwerk

Organisation

- Zugangsportale
- Einrichtungs- und Angebotsprofil
- Angebotsgestaltung
- Lehrende

- Mobilität
- kritische Lebensereignisse
- Bildungsinteressen
- Bildungserfahrungen
- Lernstrategien und -vorstellungen
- Nutzenerwartungen
- Ressourcen

Individuum

Überblick über alle Regulative: vgl. Mania 2018, S. 167

Dimension Netzwerk

Regulativ Informationsfluss und Austauschprozesse

- ➔ "Ich wurde darauf aufmerksam gemacht" (I 10, A. 105 ff.).
- ➔ "Das habe ich empfohlen bekommen" (I 34, A. 114 ff.).
- ➔ "Man kriegt das (...) mit" (I 48, A. 140).
- ➔ "Ich hörte das von meinen Freunden" (I 8, A. 186).
- ➔ "Ich kenne die Volkshochschule. (...). Deutschkurse waren da. Ich hatte sehr viele Freunde, die dahin gegangen sind" (I 9, A. 280).

Verbindungen zu folgenden Regulativen

- ➔ Bildungsinteressen, Bildungserfahrungen
- ➔ Arbeitsbezogene Gelegenheitsstrukturen
- ➔ Zugangsportale: Medien und Wege der Ansprache

Empfehlungen für die Praxis

- ➔ lebensweltorientierte und niedrigschwellige Angebotsformate an bekannten und vertrauten Orten (z.B. Seniorenheim, Kirche, Verein, Kita/Schule)
 - kürzere „Schnupperangebote“ als „Türöffner“
 - von der Lebenshilfe zu Bildung
 - negative Schulassoziationen vermeiden
 - ortsbezogene Netzwerkaktivitäten und Kooperation
- ➔ Persönliche Ansprache über
 - Brückenmenschen, Vertrauenspersonen und Multiplikator/inn/en
 - soziale Netzwerke aus dem Sozialraum nutzen: persönliche Empfehlung, gemeinsame Teilnahme usw.
- ➔ Übergangsmanagement

Kostenloses E-Book:

Mania, E. (2018).

*Weiterbildungsbeteiligung
sogenannter „bildungsferner
Gruppen“ in
sozialraumorientierter
Forschungsperspektive.*

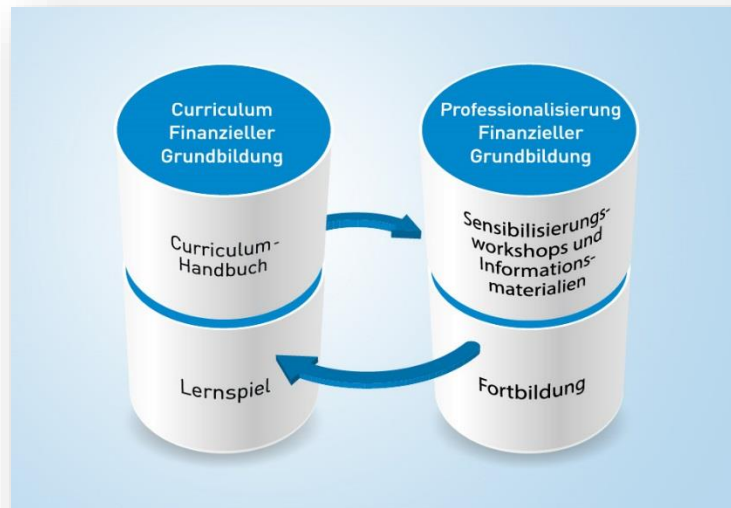
Bielefeld: wbv.

<https://doi.org/10.3278/14/1139w>



Projekt Curriculum und Professionalisierung der Finanziellen Grundbildung (CurVe II)

Ein Transfer-, Forschungs- und Entwicklungsprojekt



Projektlaufzeit: 01/2016 – 12/2021

Ziele:

- ➔ Bereitstellung eines wissenschaftlich erprobten Lernansatzes in Form eines Curriculum-Handbuchs und eines Lernspiels für die Praxis
- ➔ Schaffung von neuen Netzwerken und Übergängen
- ➔ Weiterentwicklung und Verstetigung adressatengerechter Ansprachestrategien
- ➔ Professionalisierung der Lehrenden und Multiplikator/inn/en



„Finanzielle Grundbildung meint die *existenziell basalen und unmittelbar lebenspraktischen Anforderungen alltäglichen Handelns und der Lebensführung in geldlichen Angelegenheiten*“.

(Mania & Tröster 2014, S. 140)

Finanzielle Grundbildung – neue Zugänge

Schuldnerberatungsstellen **Stadtteilbüros**
Nachbarschaftsetagen Migrationsberatung
Mehrgenerationenhäuser Eltern-Café **Jobcenter**
Tafel **Stadtteilmütter** Seniorenheime
Beratungsstellen **Betriebe im**
Niedriglohnsektor
Kirchengemeinden/kirchliche Einrichtungen
Lotsen **Moscheen** **Selbstlernzentren**
Familienbildungsstätten

Sensibilisierung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

- ➔ Vernetzung zwischen Erwachsenenbildung/ Weiterbildung und Sozialer Arbeit: Schaffung von neuen Netzwerken und Übergängen
- ➔ Sensibilisierung für das Thema (Finanzielle) Grundbildung
- ➔ Vermittlung von Kenntnissen und Kompetenzen: erkennen – ansprechen – handeln



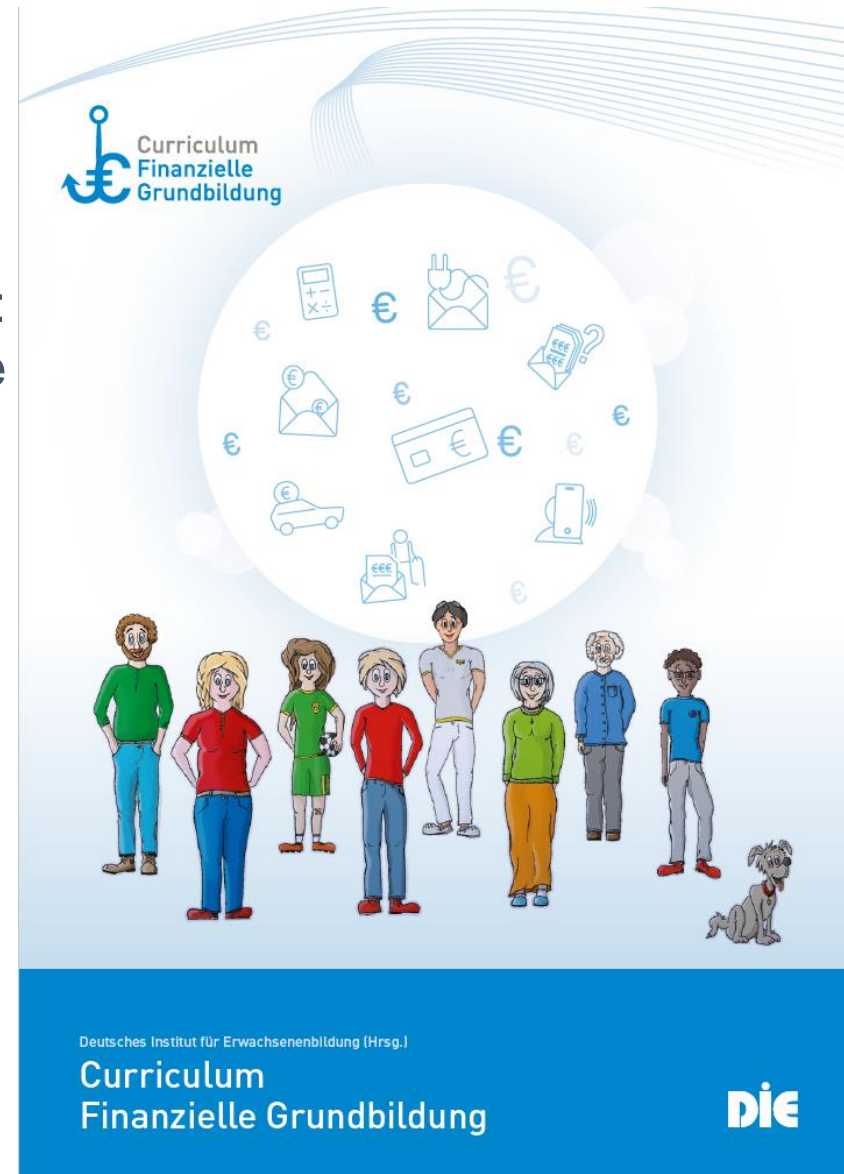
Tröster, M. & Bowien-Jansen, B. (Hrsg.). (2019). *Sensibel für Finanzielle Grundbildung: Studienmaterialien und Handlungsempfehlungen*. Bielefeld: wbv Media



<https://www.die-bonn.de/id/37094/about/html/>

Bestandteile

- ➔ Curriculum Finanzielle Grundbildung: Hinweise für Planende und Lehrende
- ➔ Kurzfassung der Hinweise für Lehrende
- ➔ 14 Materialsets



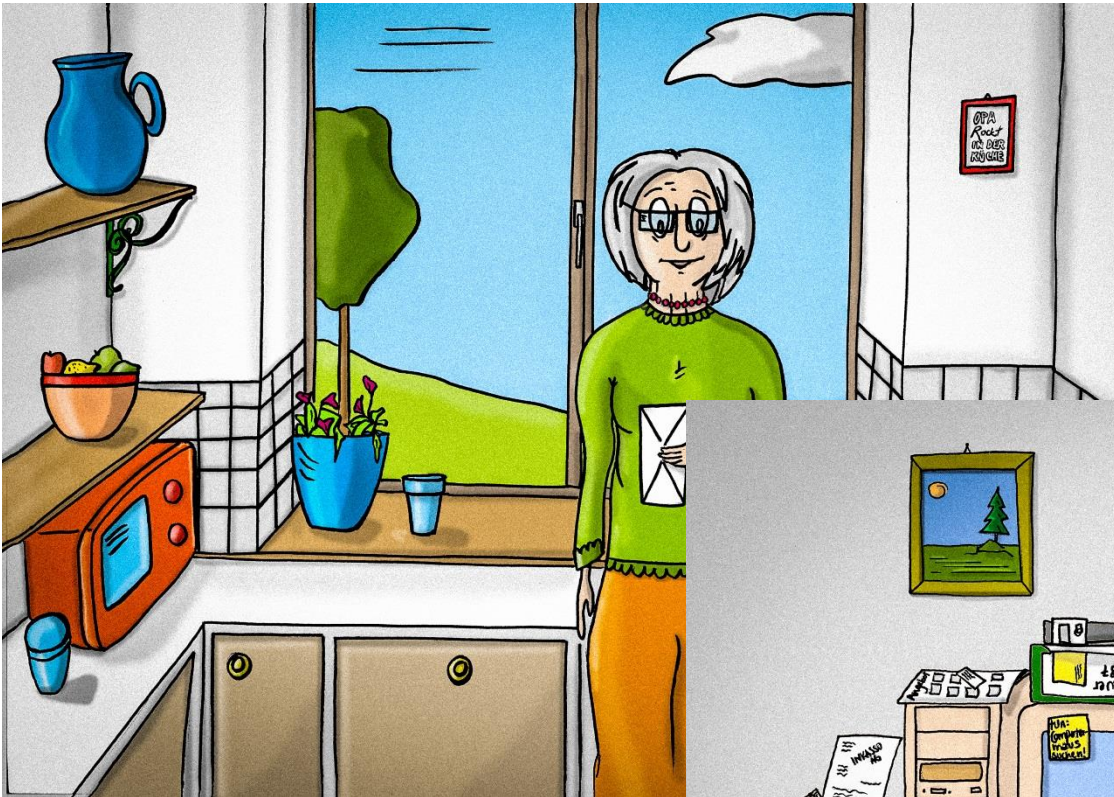
Zielgruppen

- ➔ Gering literalisierte Erwachsene; Funktionale Analphabet/inn/en/
- ➔ Migrant/inn/en, Geflüchtete und Zugewanderte
- ➔ Ratsuchende in der Schuldnerberatung
- ➔ Seniorinnen und Senioren
- ➔ Klienten der Jobcenter und Arbeitsagenturen
- ➔ Eltern und Familien
- ➔ Auszubildende
- ➔ Personen am Übergang von Schule zu Beruf
- ➔ Beschäftigte im Niedriglohnsektor
- ➔ Menschen mit Behinderungen

Lebensereignisse der Familie Müller als narrative Anker

Familie Müller





Materialien für Lehrende



**Beispielhafter
Moderationsplan**



Zusatzmaterialien

Didaktisch-methodische
Hinweise

Lösungsblätter

Infoblatt

Linkliste



Moderationsplan



Lernsequenz



Materialien



Methoden



Zeitbudget



Lernergebnisse



Lernspiel



Inhaltlicher Anker

3.2.1 Didaktisch-methodische Hinweise

Tipp zum Ablauf

Je nach Zusammensetzung der Gruppe sind verschiedene Einstiegsfragen möglich. Bei Gruppen, die sich nicht kennen, sensibel für mögliche Problemthemen sein (ggf. nicht die Frage „Was ist Ihre größte Angst...“ sondern eher die Frage „Was ist Ihr größter Traum in Bezug auf Geld?“ stellen). Bei Gruppen, die sich bereits kennen, können die TN ihre Antworten auch im Plenum vortragen oder zu zweit in Murnelgruppen besprechen.

Aufgaben 1 und 2: Sensibilisierung für größere Zusammenhänge
Auswirkungen von Minijobs und Teilzeitarbeit auf Rentenhöhe sowie Auswirkungen von Ausflügels auf Berufsaufbahn. Beratungsstellen empfehlen: Wiedereinstiegberatung bei der Arbeitsagentur und/oder Beratungsstellen bzw. Frauenförderzentren zur beruflichen Neuorientierung

Aufgabe 3: Eine Kontenklärung bei der Deutschen Rentenversicherung beantragen. Hier könnte ggf. in einem Ergänzungsmodul eine Beraterin/der DRV eingeladen werden, um konkrete Hilfestellung zu leisten.
Die werterebezogene Einstiegsfrage zum „größten Traum“ soll auf Möglichkeiten hinweisen und Träume ansprechen. Das Materialset soll insgesamt den Blick weiten und für berufliche Möglichkeiten sensibilisieren. Es soll an frühere Lebensziele anknüpfen bzw. neue Pläne für das eigene Leben entfalten.

Berücksichtigung der Werte, Einstellungen, Motivationen und Erfahrungen

- Methoden: Reflexion; Inhalte schriftlich festhalten, Diskussion, Inhalte gemeinsam mit Moderationskarten an Pinwand erarbeiten
- Diskussion: Auswirkungen von familienbedingten Erwerbsunterbrechungen
 - Kindererziehung früher und heute: Wer setzt sich für die Familie ein? Welche Rollenverteilung fänden Sie ideal? Wie sieht die Wirklichkeit aus?
 - Gerechtigkeit beim Geld: Wie schaffen Frauen den Wiedereinstieg in den Beruf nach der Familienpause? Wieviel Rentenansprüche erwerben Mütter durch die Kinderbetreuung? Wie wirken sich lange Familienpausen auf die späteren Rentenansprüche aus?
- Reflexion: Den eigenen Werten auf die Spur kommen
 - Größter Traum/ größte Angst in Bezug auf Geld?
- Wie kann Marie an ihre Träume von früher, an ihre Lebenspläne und Lebensziele anknüpfen?

3.2.4 Linkliste

	Thema/Link	Link/Quelle
1.	Kredite und Darlehen - Auch beim Geldleihen lässt sich sparen*	https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/kredite-und-darlehen-auch-beim-geldleihen-laesst-sich-sparen-10409 (abgerufen am 27.10.2018)
2.	Begriffe rund ums Thema Kredit – Online-Wörterbuch	http://www.volkssolidantaet.de/fileadmin/content/suedthueringen_media/Verbraucher_Insolvenz/Schulden-Woerterbuch_Barierefrei.pdf (abgerufen am 27.10.2018)
3.	Kosten mit und ohne Auto	https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/quarks-und-co/video-amutsfalle-auto-100.html

Die Lernziele und Lerninhalte aus dem Kompetenzmodell werden in mehreren Materialsets behandelt.

Über 30 Materialsets

Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung		Materialset
	K 1: Einnahmen	MS 1: Thomas Schultze wird arbeitslos
		MS 2: Max erste Gehaltsabrechnung
	K 2: Geld und Zahlungsverkehr	MS 3: Max eröffnet ein Girokonto
		MS 4: Max nutzt sein Konto
	K 3: Ausgaben und Kaufen	MS 5: Mustafa braucht ein neues Handy – die Handytarife
		MS 6: Marie plant Monas Geburtstagsfeier
		MS 7: Mustafas Wohnung: die Stromabrechnung
	K 4: Haushalten	MS 8: Marie muss neu rechnen - der Unterhalt fällt weg
		MS 9: Opa Manfred ordnet sein Chaos
	K 5: Geld leihen und Schulden	MS 10: Michael möchte einen Gebrauchtwagen kaufen
		MS 11: Opa Manfred hat finanzielle Probleme
	K 6: Vorsorge und Versicherungen	MS 12: Mustafa und Haftpflichtversicherung
		MS 13: Marie und die Altersvorsorge
		MS 14: Oma Matilde und die Rente

Lernziele aus dem Kompetenzmodell

Kompetenzdomänen Finanzieller Grundbildung	Subdomänen	(Handlungs-)Anforderungen in Alltagssituationen				
		Wissen		Lesen	Schreiben	Rechnen
		deklaratives	prozedurales			
1. Einnahmen						
2. Geld und Zahlungsverkehr		kennt Ordnungsprinzipien; kennt Kriterien für die Beurteilung der Unterlagen		kann aus Unterlagen Informationen entnehmen (z.B. Betreff, Absender, Datum, Thema u.a.)		kann Zeitangaben systematisieren
3. Ausgaben und Kaufen						
4. Haushalten	Überblick					
5. Geld leihen und Schulden						
6. Vorsorge und Versicherungen			kann Unterlagen kategorisieren und sortieren; kann Ordner anlegen; kann ein Haushaltsbuch anlegen und führen		kann ein Register schreiben	

Mania & Tröster, 2015; Download: http://die-curve.de/content/PDF/DIE_Kompetenzmodell_engl.pdf

Werkstatt Finanzielle Grundbildung Grundlagen – Methoden – Materialien

Fortbildung für Lehrende, Planende und Multiplikator/inn/en

https://www.die-bonn.de/curve/curve_II/fortbildungen/default.aspx

Fortbildungstermine:

- ➔ 06.11.2019, Dillingen/Saarland
- ➔ 11.11.2019, Hannover/Niedersachsen
- ➔ 29.11.2019, Neumünster/Schleswig-Holstein
- ➔ 16.01.2020, Ludwigsfelde/Brandenburg

Kontakt: Monika Tröster, troester@die-bonn.de

CurVe-Dialog Finanzielle Grundbildung: Bilanz und Perspektiven

4. Dezember 2019

9:30 bis 16:30 Uhr

Gustav-Stresemann-Institut (GSI)
Langer Grabenweg 68
53175 Bonn

Kontakt:
Monika Tröster, troester@die-bonn.de

Anmeldung unter:

<http://www.die-bonn.de/weiterbildung/veranstaltungskalender/Details.aspx?id=1920>



Projekt „Curriculum und Professionalisierung Finanzieller Grundbildung – CurVe II“

CurVe-Dialog Finanzielle Grundbildung: Bilanz und Perspektiven

4. Dezember 2019
9:30 bis 16:30 Uhr

Gustav-Stresemann-Institut (GSI)
Langer Grabenweg 68
53175 Bonn

Mit dieser Veranstaltung führen wir den erfolgreich begonnenen CurVe-Dialog Finanzielle Grundbildung fort; wir ziehen Bilanz und nehmen aktuelle Entwicklungen in den Blick.

Finanzielle Grundbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung und stellt die Erwachsenenbildung vor Herausforderungen. Hier bietet CurVe II passgenaue didaktische Ansätze und unterstützt mit flexiblen Lehr/Lernmaterialien und adäquaten Sensibilisierungs- und Professionalisierungskonzepten. Das im Projekt CurVe II entwickelte *Curriculum Finanzielle Grundbildung*, die entstandenen Konzepte sowie die Forschungsergebnisse werden vorgestellt und diskutiert.

Anmeldung unter:

<http://www.die-bonn.de/weiterbildung/veranstaltungskalender/Details.aspx?id=1920>

Ansprechpersonen Projekt CurVe II:

Organisation: Filomena Carbone
carbone@die-bonn.de
+49 (0)228 3294-320

Inhalt und Konzeption: Monika Tröster
troester@die-bonn.de
+49 (0)228 3294-306
Beate Bowien-Jansen
bowien-jansen@die-bonn.de
+49 (0)228-3294-175

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)
Heinemannstr. 12-14, 53175 Bonn
www.die-bonn.de
www.die-curve.de

Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen W141300 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.



Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): „Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2018. Ergebnisse des Adult Education Survey – AES-Trendbericht“, S. 36 unter https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Weiterbildungsverhalten_in_Deutschland_2018.pdf (abgerufen am 30.10.2019).

- Bolder, A. (2011): Das lebenslange Lernen, die Beteiligung daran und die Bildungspolitik. Und das lebenslange Lernen, die Beteiligung. In: Holzer, D./Schröttner, B./Sprung, A. (Hrsg.): Reflexionen und Perspektiven der Weiterbildungsforschung. Münster u.a., S. 53-66.
- Bremer, H./Kleemann-Göhring, M. (2011): Weiterbildung und "Bildungsferne": Forschungsbefunde, theoretische Einsichten und Möglichkeiten für die Praxis. Essen. URL: http://www.uni-due.de/imperia/md/content/politische-bildung/arbeitshilfe_potenziale (Stand 20.02.2013)
- Bremer, H., Kleemann-Göhring, M. & Wagner, F. (2015). Weiterbildung und Weiterbildungsberatung für Bildungsferne. Ergebnisse aus der wissenschaftlichen Begleitung von Praxisprojekten in NRW. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Brüning, G. (2002): Benachteiligte in der Weiterbildung. In: Brüning, G./Kuwan, H. (Hrsg.): Benachteiligte und Bildungsferne - Empfehlungen für die Weiterbildung. Bielefeld, S. 7–117
- Budde, W./Früchtel, F. (2011): Die Zukunft der Sozialraumorientierung: Theorie, Praxis und der Stand der Dinge. In: Evangelische Jugendhilfe 88, H. 1, S. 14–24
- Erler, I. (2010): Der Bildung ferne bleiben: Was meint „Bildungsferne“? In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Wien, H. 10. URL: http://erwachsenenbildung.at/magazin/10-10/meb10-10_10_erler.pdf (Stand 28.08.2012)
- Fehren, O. (2009): Was ist ein Sozialraum? Annäherungen an ein Kunstwerk. In: Soziale Arbeit 58, H. 1, S. 289–293
- Früchtel, F./Cyprian, G./Budde, W. (2010): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: theoretische Grundlagen. Wiesbaden
- Hinte, W. (2009): Eigensinn und Lebensraum – zum Stand der Diskussion um das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“. In: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete, H. 1, S. 20-33
- Holzer, D. (2010): (Eigen-)sinnige Motive von lernenden Erwachsenen. In: Klein, R. (Hrsg.): "Die Rendite muss stimmen" – Motive und Motivationen arbeitsbezogenen Grundbildung (Dokumentation Ergebnisworkshops 1./2. Göttingen. URL: <http://www.giwa-grundbildung.de/HolzerGO5.pdf>. [31.08.2012].
- Kuwan, H. (2011): Weiterbildungsbarrieren: Messung, empirische Befunde für Ältere und Schlussfolgerungen. In: Eckert, T. u.a. (Hrsg.): Bildung der Generationen. Wiesbaden, S. 387-399.
- Reutlinger, Ch./Fritsche, C./Lingg, E. (Hrsg.): Raumwissenschaftliche Basics. Eine Einführung für die soziale Arbeit. Wiesbaden
- Schmidt, B. (2009): Bildung im Erwachsenenalter. In: Tippelt, R./Schmidt, B. (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Wiesbaden, S. 661–675.
- Strauss, A./Corbin, J. (1996): Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim
- Wittpoth, J. (2006): Große Fragen, kleine Antworten. Probleme und Perspektiven der Weiterbildungsforschung am Beispiel der Beteiligungsregulation. In: Meisel, K./Schiersmann, Ch. (Hrsg.): Zukunftsfeld Weiterbildung. Bielefeld, S. 53-68
- Witzel, A. (1982): Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt am Main
- Witzel, A. (2000). Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(1), Art. 22. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228> (Stand: 09.09.2013)

Zeit für Ihre Fragen

gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

